Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenoffenfcaft.

Bundesfiadt. Der Bundesrath hat die Rommantos ber Insfanterieregimenter bes Auszugs, allfällig munichenemerth ericheisnende Berfegungen noch vorbehaltend, folgendermaßen bestellt:

tende Seefegangen neu botochattene, forgenoermagen besteut.						
I. Div.		1. Brig.		1. 9	leg.:	fr. de Cocatrix, J., St.Maurice.
				2.	"	" be Buimps, Buft., Dverton.
		2.	*	3.	"	" Jaccard, August, Laufanne.
				4.	"	" Gaulis, Gabriel, "
IL.	"	3.	"	5.	,,	" be Reynold, Alfr., Freiburg.
				6.	N	" Moned , Ebuard, Morges.
		4.	"	7.	"	" Francillon, Ernft, St Imier.
				8.	#	" von Rougemont, Alb., Thun.
III.	,,	5.	,	9.	"	" Courant , Arn., Renenftabt.
				10.	"	" Wynistorf, Joh., Bittwil.
		6.	*	11.	"	" Bofer, Friedr., Balfringen.
				12.	#	" Wirth, F. Th., Lichtenfteig.
IV.	W	7.	,,	13.		" Sungifer, 3. 3., Whnau.
				14.	"	" von Erlach, Rub., Bern.
		8.	,,	15.	"	" Trorler, Alb., Munfter.
	٠			16.	,,	" Bemp, Joseph, Entlebuch.
v.	,,	9.	"	17.	,,	" Bigier, Bilh., Golothurn.
		0		18.	"	" Bifchoff, Wilh., Bafet.
		10.	,,	19.	,,	" Sarer, Abolf, Rieberleng.
				20.		" Tanner, Grwin, Aarau.
VI.	,,	11.	,,	21.	,	" Beffner, Arnold, Burich.
				22.	,,	" Burrer, Theophil, Saufen.
		12.	,,	23.	"	" Lanbis, Beinr., Richtersweil.
				24.	,	" Schweizer, Arnold, Enge.
VII.	,,	13.		25.	,	" Bollitofer, E., St. Ballen.
				26.	,	" Omur, Robert, Amben.
		14.	77	27.	,,	" Baumann, A., St. Gallen.
				28.	,,	" Barlocher, G., St. Ballen.
VIII.	,,	15.	,,	29.	,,	" Diethelm, Berm., Ladjen.
	•			30.	,,	" Rifch, Mathaus, Chur.
		16.	"	31.	,,	" Rafchein, Lugius, Malir.
		and the second of	••	32.	,,	" Mola, Beter, Colberio.

Ausland.

Desterreich. (+ Generalmajor Freiherr v. Bubna.) Bor einigen Tagen murbe Generalmajor Rreiberr v. Bubna mit ben ihm gebuhrenben Ehren zu Grabe getragen. Baron Bubna trat am 7. Juni 1809, wenige Tage vor ber Schlacht bei Ba= gram, ale Bolontar, noch nicht 16 Jahre alt, jum 49. Infanterieregimente ein und gehorte bemfelten bis 1838 an, wo er ale Dajor in bas Infanterieregiment Dr. 59 beforbert murbe-Er machte mit bemfelben bie Schlachten von Wagram, Dreeben, Leipzig, Arcie-fur-Aube, Barie, Die Gefechte bei Nogent-fur-Seine, Merci, Bitry, fowie biejenigen, welche bei bem Uebergange ber Marne ftattfanben, mit, fampfte bann an ber Etich, vor Berona. 3m Jahre 1844 jum Oberfilieutenant im 4. Infanterieregis mente ernannt, machte er ben Aufstand im Jahre 1846 in Ba= lizien mit, ward 1848 Oberft und Kommandant biefes Regiments und befehligte biefes beim Bombarbement von Lemberg. Bon hier marschirte er mit feinem Regimente 1849 über bie Karpathen nach Ungarn und wurde por Muntace an ber Spige feines Regimente fcwer verwundet. Fur bie bei biefem Marfc bes wiesene Umficht und Tapferteit zeichnete ihn ber Raifer burch Berleihung bes Militar=Berbienfitreuges aus. Er avancirte noch im felben Jahre gum Generalmajor, mußte aber ichon 1850 feiner fcweren Bermunbung wegen in ben Ruheftanb verfett werben und wurde einige Monate fpater vom Raifer jum Bremier-Bachtmeifter und Saustommanbanten ber Arcieren Leibgarbe, im Jahre 1857 aber gum Unterlieutenant in berfelben ernannt. Am 29. Oftober 1859 erhielt er bas Ritterfreuz bes Leopole-Orbens als Anertennung fur tren geleiftete funfzigjahrige Dienfte. 3m Jahre 1866 murbe er penfionirt und lebte nun bis gu feinem im 82. Lebensjahre erfolgten Tobe gurudgezogen von bem Beraufche ber Belt im Rreife feiner Familie.

Berichiedenes.

— (Lehren bes Arieges.) Das "Army: and Navys Journal" veröffentlichte vor Aurzem einen Auffat bes Generals Sherman: "Schlußkapitel eines noch nicht herausgegebenen Memoir res über Ereignisse bes Krieges", in welchem ber obengenannte Beczfaffer gewissermaßen bie Summe seiner militärlichen Erfahrungen niebergelegt hat. Die "Jahrbücher für die beutsche Armee und Marine" haben eine Uebersehung des erwähnten Aufsahes von Generalstabshauptmann Lütten gebracht und benselben mit folgenden Worten eingeleitet:

Wenn ber europäische Militar manchen Anschauungen und Grundfaben bes ameritanischen Generals nicht unbedingt zustimmen kann, so sindet dies zum großen Theil seine Erklarung durch die Eigenthumlichkeit der amerikanischen Verhältnisse; ein Umstand, dessen Aufsahe aber gewiß die Sympathic auch des europäischen Soldaten sichert, ist die meisterhafte Darstellung der Phychologie des Kampses und das echt soldatische Wesen des Berefasters, welches seinen Scholkerungen jene Krische verleiht, die eigene Anschauung und vielseitige Erfahrung vor trockner Scholasit voraushaben.

General Sherman spricht sich folgenbermaßen aus: "Nachtem ich eine Summe von Ereignissen aufgezeichnet habe, welche meisstens unter meiner Oberaussicht während ber Jahre 1861 bis 1865 stattsanben, scheint es angebracht, baß ich meine Aussicht über einige ber Lehren ausspreche, welche man baraus ziehen fann.

Daß ein Burgerfrieg in Folge bes Beftebens ber Sclaverci von ben meiften leitenten Staatsmannern ber 50er Jahre vor feinem Auebruche gefürchtet wurde, ift notorifd. General Scott fagte mir bei meiner Antunft in New-Dort 1850, bag bas Land am Borabenbe bes Burgerfrieges ftehe und bie Politifer bes Gubens befraftigten offen ihren Borfat, bie Dahl bes Generale Fremont 1856 ale casus belli aufzufaffen. Aber gludlicher ober ungludlicher Beife murbe er von Dr. Buchanan gefchlagen, mas nun ben Ausbruch bes Burgerfrieges auf vier Jahre hinausichob. Mr. Sewarb hatte auch öffentlich erklart , tag eine Regierung , halb felavifch und halb frei, nicht bestehen tonne, und bennoch bereitete bie Regierung teine militarifche Ruftung vor und ber Morben fchentte im Allgemeinen ber fritifchen Lage feine Aufmertfamteit und borte auf teine Warnung, ja wollte nicht einmal an ben Ausbruch bee Burgerfrieges glauben, bis Fort Sumter von Batterien beichoffen murte, welche ber Feind von ben umgebenben Infeln und ter Stabt Charleston bebiente.

General Bragg, gewiß ein einsichtsvoller Mann, welcher früher meine wohl tausend Mal ausgesprochene Besürchtung, baß Gubs Karolina von ber Union abfallen werbe, verspottet hatte, sagte zu mir in Neworleans im Februar 1861, er sei überzeugt, baß bas Berhältniß zwischen ben Sclavens und Freistaaten ein so erbittertes geworden ware, baß es vorzuziehen sei, in Frieden zu schehen, und ba eine Trennung unvermeiblich ware, so solle der Süben sofort beginnen, weil die Möglichseit einer ersolgreichen Unstrengung bei ber schnell zunehmenden Ungleichheit ber beiben Barteien jährlich gemindert werde burch ben Umstand, baß alle europässchen Auswanderer nach den Nordstaaten und Nordsterritortien und keiner nach den Sübstaaten gehe.

Die Sclavenbevölferung betrug 1860 nahe an vier Millionen, und ber Geldwerth, ben fie reprasentirte, betlef sich auf gegen 25 Millionen Dollare. Abgesehen von ber moralischen Seite ber Frage, mußte eine Angelegenheit, bie ein so gewaltiges Geldsinteresse wertrat, ernste Befürchtungen erregen und die Vertreter ber Nordstaaten hätten bie Gefahr vorhersehen und ihr vorbeusgen mussen. Nach ber Wahl bes Mr. Lincoln im Jahre 1860 verbarg man bie Kriegeerklärung und Rüstung im Süben nicht mehr. In Louissana wurden öffentlich Mannschaften geworben, Offiziere angestellt und im Jahre 1861 ber Krieg fattisch bes gonnen. Die Forts an der Mündung des Mississippi wurden genommen und mit Garnisonen belegt, welche die Flagge der Bers

einigten Staaten herabrissen und die des Staates aufhisten. Das Arfenal der Vereinigten Staaten zu Baton Rouge wurde von der Reworlea no-Miliz genommen, die Garnison schmachvoll sortgeschiedt und der Vorrath des Arsenals vertheilt. Dies waren ebenso kriegsfeindliche Ereignisse, wie die darauf folgende Beschießung des Forts Sumter; bennoch wurde keine Rotiz davon genommen, und als ich nach Monaten nach dem Rorden kam, fand ich kein einziges Anzeichen einer Rüstung. Deshalb kamen die Leute im Süden zu der Ueberzeugung, daß der Norden schwachmuthig und seige ware, und die Führer des Südens wurden dadurch in den Stand gesetzt, ihre Leute zum Kriege zu bewegen, namentlich zur Vertheidigung ihres Sclavenbesitzes. Deshalb scheint es mir, als ob bis zur Stunde des Beschießens von Fort Sumter im April 1861 unsere Staatsmänner und Politiker den Tadel verdienen, daß sie nicht zum Alarm geblasen haben.

Als bann ber Krieg wirklich unternommen wurde, geschah es burch ben Aufruf von 75,000 "neunzigtägigen" Mannern, um die Prophezeihung Mr. Sewards wahr zu machen, baß ber Krieg nur 90 Tage bauern wurde. — Die Schritte, welche unssere politische Regierung vorher gethan hatte, waren sehr schwanztend und schwach. Eine Entschulbigung bafür kann nur in ber Thatsache gefunden werden, baß einige ber Repräsentanten ber Sübstaaten im Kongreß blieben, an den öffentlichen Berathungen Theil nahmen und die Gesetzebung beeinflußten. Sobald aber Mr. Lincoln in sein Amt eingeführt war, gab es weiter keinen Grund, warum der Kongreß und das Kabinet hätten zaudern sollen. Sie hätten die Bedeutung der Sache erkennen, Heilmitztel vorbereiten und der Executive es überlassen sollen, sie anzu-wenden.

Bur Beit bes Amtsantritis Mr. Lincolns am 4. Marz 1861 sollte bie regulare Armce gesehlich bestehen aus zwei Regimentern Dragoner, zwei Regimentern Kavallerie, einem Regiment Mounted Rifles (berittener Schühen), vier Regimentern Articlerie und zehn Regimentern Insanterie, in Allem 13,024 Offiziere und Mannschaften; und am folgenden 4. Mai fügte ber Präsibent aus eigener Machtvollsemmenheit (welche später vom Kongreß gutgeheißen wurde) ein Regiment Kavallerie, ein Regiment Artillerie und acht Regimenter Insanterie zur genannten Stärfe hinzu, was sie auf 39,973 hätte bringen sollen; dech erreichte in Wirklichkeit zu teiner Zeit bes Krieges die Armee eine Stärfe von 25,000 Mann.

Den neuen Infanterieregimentern wurde eine Organisation geseben, welche von jeder bisher im Lande üblichen vollständig abswich — nämlich von drei Bataillonen zu acht Kompagnien. Aber zu keiner Zeit des Krieges hatte mehr als eins dieser Regimenter seine gesehliche Organisation. Auch in der großen Armee der Freiwilligen, welche während des Krieges ausgehoben wurde, waren keine nach dem Oreibataillons-Spsteme gebildeten Insanterieregimenter, so daß bei der Reorganisation der regulären Armee am Schusse des Krieges der Kongreß die Formirung von zwölf Kompagnien für die Kavalleries und Artillerieregimenter und von zehn Kompagnien für die Navalleries und Artillerieregimenter und von zehn Kompagnien für die Navalleries und Artillerieregimenter und von zehn Kompagnien für die Navalleries Organisation.

Insofern bie regulare Armee natürlich ben Organisationemagestab für jeden Zuwachs oder für neue Freiwilligenregimenter bilden wird, ist es wichtig, biesen Gegenstand bei bem Lichte der letten Ersahrungen zu studiren und biejenige Formation zu mahelen, welche sich für Krieg und Frieden am besten eignet.

Ein Kavallerieregiment besteht nun aus zwölf Kompagnien, welche gewöhnlich in sechs Schwadronen zu zwei Kompagnien, bester noch in drei Bataillone zu vier Kompagnien getheilt werden. Dies ist eine vorzügliche Formation, welche eine Trennung sowohl als eine Busammenziehung in größere Massen erleichtert.

Ein einzelnes Bataillon von vier Kompagnien mit einem Stadsoffizier bilbet eine gute Abtheilung für eine Garnison, für einen separaten Auftrag ober für ein Detachement. Im Rriege ferner wurden brei Regimenter eine gute Brigade, brei Brigaden eine Division und brei Divisionen ein fiartes Kavallerietorps abge-

ben, sowie bie Generale Sheriban und Wilson fie formirten und mit ihnen fochten. -

Bei ber Artillerte gehen bie Offiziere in ihren Anfichten über richtige Organisation weit auseinander. Gine einzelne Kompagnie bilbet eine Batterie und gewöhnlich tritt jede Batterie apart auf, obgleich mehrere bisweilen vereinigt ober massirt werben; aber diese treten immer im Bereine mit Kavallerie ober Infanterie auf.

Richtsbestoweniger ist die Organisation in Regimentern immer in diesem Lande behufs Klassisitation und Beförberung aufrecht erhalten. Zwölf Kompagnien bilben ein Regiment und obgleich wahrscheinlich ein Oberst niemals sein ganges Regiment in der Form von zwölf Batterien kommandirte, so halten diese boch im Frieden unsere starten Küftenbesestigungen besetzt ober leisten Dienste als Insanterie; bann aber ist der Regimentsverband sowohl nöthig als passend.

Die Infanterie enblich bilbet bie große Masse aller Armeen und bie richtige Formation bes Regiments ober ber Einheit ist ber Gegenstand endloser Diskussion gewesen. Während bes Burgertrieges bestand bas Regiment aus einem Bataillon zu zehn Kompagnien. In früheren Beiten zählte bas Regiment acht Kompagnien und zwei Flügelkompagnien. Die 1. und 10. Kompagnie nämlich waren mit Büchsen bewassnet und wurden Schühen genannt und als solche verwendet. Aber während bes Krieges wurden sie nicht ausschließlich zu biesem Zwede verwendet und satische bestand kein Unterschied zwischen ihnen und ben übrigen acht Kempagnien.

Die Organisation in zehn Kompagnien ist missich für bie Braris und ich bin der Ansicht, daß das Infanterieregiment ebenso wie das Kavallerie, und Artillerieregiment organisit sein sollte, nämlich zu zwölf Kompagnien, so daß es einer Theilung zu drei Bataillonen & vier Kompagnien unterzogen werden könnte.

Diese Kompagnien sollten gewöhnlich ungefähr 100 Mann start fein, was 1200 für bas Regiment machen wurde, welches bann in Wirklichkeit 1000 Mann ungefähr start sein wurde.

Drei solcher Regimenter wurden eine Brigabe, bret Brigaben eine Division und brei Divisionen ein Korps bitden. Indem man alebann einem Infanteriekorps eine Brigade Kavallerie und sechs Batterten Feldartillerie zutheilen wurde, bekame man ein Armeekorps von 30,000 Mann, bessen Organisation sehr einsach und wirksam sein wurde, und bessen Starke niemals unter 25,000 Mann sinken burfte.

Das Korps ist die wirkliche Einheit für große Felbzüge und Schlachten. Dasselbe muß einen vollzähligen und tüchtigen Stab besitzen und im Stande sein, jederzeit detachirt zu werden und getrennt zu fechten. Der kommandirende General soll den Rang eines Generallieutenants besitzen und durch Ersahrung und Erziehung jeder Eventualität bes Krieges gewachsen sein. Bei uns war es gewöhnlich ein Generalmajor, eigens ausgewählt und zum Kommando ernannt durch eine Ordre des Prastonten.

Die Division ist bie abministrative Einheit und bas zustandige Kommando eines Generalmajors.

Die Brigabe bilbet bie nachfte Unterabtheilung und wird von einem Brigabegeneral tommanbirt.

Das Regiment ist bie Familie. Der Oberst als ber Bater muß jeden Offizier und jeden Mann personlich kennen und ein Gefühl bes Stolzes und ber Zuneigung für seine Person einstößen, so daß seine Leute behufs ihrer Belehrung und Instruktion zu ihm aufbliden können. Im Kriege sollte bas Regiment niemals in Unterabiheilungen zerriffen werden; im Frieden ist bas unmöglich zu vermeiben.

Die Kompagnie ist die richtige Einheit der Dieziplin und der Hauptmann ist die Kompagnie. Ein guter Hauptmann schafft auch eine gute Kompagnie und er muß die Macht haben, zu belohnen und zu bestrafen. Der Umstand, daß die Leute natürlich wünschen, einen "guten Kerl" ("a good fellow") zu ihrem Hauptmanne zu haben, ist der Grund, weshalb dieser siets vom Obersten oder einer höheren Instanz angestellt werden sollte, ansstatt von den Leuten gewählt zu werden.

(Fortfegung folgt.)